Krakauer Zeitung.

Nr. 77. Samstag den 4. April 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Mit dem 1. April ist eine **Herabsetzung des Preises** der „Krakauer Zeitung“ eingetreten.

Demzufolge beträgt vom 1. April l. J. an der ganzjährige Abonnementspreis der „Krakauer Zeitung“ für Krakau (statt 16 fl. 80 kr.) **12** fl., für auswärts (statt 21 fl.) **16** fl. ö. W., der vierteljährige Abonnementspreis für Krakau **3** fl., für auswärts **4** fl.; Abonnements auf einzelne Monate werden mit **1** fl. resp. **1** fl. **35** kr. berechnet.

Jenen P. T. Herren Abonnenten, welche bereits über den 1. April hinaus pränumerirt haben, wird der Mehrbetrag ihres Abonnements gutgeschrieben oder auf Verlangen zurückgestellt.

Abonnements auf das mit 1. April l. J. beginnende neue Quartal werden baldigst erbeten.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. März d. J. dem Vicedechant und Pfarrer zu Level, Anton Kóbor, die Titularpropstei „de Thonh“ und dem Pfarrer zu Högyész, Karl Gyenis, die Titularpropstei „de Richnó prope Krompach“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. April.

Die letzten Berichte aus Paris stellen die Engagements zwischen den Westmächten und Oesterreich in der polnischen Frage als vollzogene Thatsache dar; eine wesentliche Mäßigung in der Haltung Frankreichs, auf welche namentlich auch das Votum Foulds von Einfluß war, hat die betreffenden Unterhandlungen zum Abschluß gebracht. Oesterreich und England gingen von Anfang an in der Sache Hand in Hand.

Der Pariser d. F. Corr. der „Neuen Preußischen Zeitung“ bezeichnet folgendes als die wahre diplomatische Situation: Zwischen den Cabineten von Paris und London ist es zu dem principiellen Einverständnisse darüber gekommen, daß Schritte in Petersburg zu thun seien; da aber das Wiener Cabinet von vorn herein erklärt hat, daß es fest entschlossen sei, sich von Allem und Jedem fern zu halten, was eine Lage herbeiführen könnte, die ihm als einer deutschen Bundesmacht nicht genehm sein würde, so ist es von den beiden erstgenannten Cabineten eingeladen worden, die Vorstellungen selber zu formuliren, die es in Petersburg zu unterstützen geneigt sei. Mit anderen Worten, man erwartet von Wien her den Entwurf einer Note, welche — wenn sie dem Tuileriencabinet genügend erscheint — einem gemeinschaftlichen Schritte zur Basis dienen soll. So stehen die Sachen in diesem Augenblicke, alle anderweitigen Angaben sind unbegründet. Auch von anderer Seite wird der „N. P. Z.“ mitgetheilt (auch wir haben bereits früher die Nachricht gebracht), daß Kaiser Franz Joseph erklärt hat, Oesterreich werde sich zu nichts herlassen, was Preußen in Verlegenheit setzen könnte.

Ein Wiener Correspondent der „L. Z.“ schreibt: Um die Situation Oesterreichs in Bezug auf die polnische Frage vollständig zu zeichnen, haben wir noch einen Punct zu den früheren Auseinandersetzungen hinzufügen. Für die Wiederherstellung eines Königreichs Polen im eigentlichen Sinne des Wortes wird sich Oesterreich in irgend eine Action nicht begeben können, wohl aber bethätigt Oesterreich das lebendigste Interesse für die politische und religiöse Emancipation Polens, und insbesondere ist ihm die religiöse Emancipation eine hochwichtige Angelegenheit. Hierbei dürfte auch die Uebereinstimmung der Großmächte von vornherein schon eine gesicherte sein. Frankreich legt ohnehin einen Accent auf seine Mission als katholische Schutzmacht. In England ist zwar die no popery Stimmung noch sehr mächtig, aber für die ausschließliche Herrschaft der russischen Kirche in Polen kann trotzdem England unmöglich Interesse zeigen. Wenn aber Oesterreich sich der katholischen Kirche in Polen und ihrer abnormen Lage annimmt, so ist es hierzu nicht nur durch die Tractate und die bestimmten Verheißungen Alexanders I. berechtigt sowie durch die Thatsache, daß sogar in allen Theilungsverträgen die religiöse Freiheit sich accentuirt findet, sondern es kann sich auch hierbei auf sein eigenes Verfahren in den ihm zugefallenen polnischen Landestheilen berufen.

Der „France“ wird aus Wien 28. März geschrieben, Oesterreich habe von Rußland verlangt, daß die Rechte der polnischen Katholiken unter die Garantie Europa's gestellt werden sollen; Fürst Gortschakoff habe sich aber darauf nicht einlassen wollen und entgegen gehalten, daß der Kaiser von Rußland souverän sei über alle religiösen Angelegenheiten des Reiches; das Wiener Cabinet wolle aber die von ihm einmal angeregte Frage mit den anderen katholischen Mächten weiter besprechen.

Ueber die Stellung Spaniens zur polnischen Frage wird den „Times“ aus Paris geschrieben: Laut Briefen aus Madrid hatte Sir John Crampton, der englische Gesandte, den Marquese v. Miraflores von dem auf Polen bezüglichen englischen Vorschlage vom 4. v. Mts. in Kenntniß gesetzt. Außerdem hört man, daß Lord Russell in einer Unterredung mit dem spanischen Gesandten in London am 8. oder 9. d. Mts. fragte, ob die spanische Regierung als Mitunterzeichnerin der Verträge von 1815 bereit sei, die vom britischen Cabinet in Gestalt einer Lord Napier am 2. März zugesandten Depesche in St. Petersburg gemachten Vorstellungen zu unterstützen. Da Herr Gonzales, der spanische Gesandte in London, ohne Instructionen war, so konnte er keine Antwort ertheilen, fragte aber sogleich in Madrid an. Dem Vernehmen wollte der Marquese v. Miraflores, ehe er antwortete wissen, wie die bedeutendsten Staaten Europa's über die Sache dächten, und übersandte zu diesem Zwecke den span. Gesandten an fremden Höfen Instructionen. Der span. Gesandte in Berlin that ihm zu wissen, es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die preuß. Regierung sich dem Schritte Großbritaniens anschließen werde. Aus Wien vernahm er, Oesterreich könne seine Stellung als Besitzer eines Theiles von Polen und als Nachbar Rußlands nicht vergessen, und aus Paris, Frankreich könne die Depesche Lord Russell's nicht für sich allein unterstützen, da der Kaiser die Initiative ergriffen habe; doch werde es sich den gegen das Cabinet von St Petersburg ergriffenen Maßregeln anschließen, sobald eine Einigung über die Sache erzielt sei.

Aus Berlin wird der „G.-C.“ von wohlunterrichteter Seite geschrieben: Aus dem Pariser Briefe, welchen die „Kölnische Zeitung“ vom 30. März mittheilt und worin sie meldet, daß die französische Regierung den Plan der Unabhängigkeit Polens wieder aufgegeben habe, geht mit vollster Klarheit hervor, was der Zweck dieses seltsamen Zeitungsmanövers gewesen ist. Die Schuld, daß jener Plan bei Seite gelegt worden, wird Oesterreich zugeschrieben und es dafür mit den Worten verantwortlich gemacht, „daß fortan die ganze Wucht der Ereignisse auf Oesterreich fallen wird.“ Es ist also eine Anklage gegen Oesterreich, welche die öffentliche Meinung Europa's, die sich zu Gunsten seines Verhaltens gegen den Aufstand in Russisch-Polen einstimmig ausgesprochen hat, bestimmen soll, jetzt das Verdammungsurtheil über Oesterreich zu fällen, weil es die einzige Gelegenheit, den russischen Polen seine Unabhängigkeit zu verschaffen, vereitelt habe. So leicht ist aber die öffentliche Meinung nicht irre zu führen. Sie glaubt vor Allem gar nicht daran, daß Frankreich je den Entschluß gefaßt habe, ein Programm mit der Unabhängigkeit Polens an der Spitze aufzustellen. Und die öffentliche Meinung hat hierin das richtige getroffen, da es sogar im hohen Grade unwahrscheinlich ist, daß er Frankreich auf eine ernstlich gemeinte, nachdrückliche Intervention rein diplomatischer Natur in St. Petersburg wirklich abgesehen habe, vielleicht darum, weil es zum Voraus von ihrer Fruchtlosigkeit überzeugt ist, da sich Rußland ganz offenbar, will es sich anders nicht in der öffentlichen Meinung seiner Unterthanen eine Blöße geben, vor Dämpfung des Aufstandes zu politischen Concessionen nicht herbeilassen kann und weil die Freundschaft Rußlands für Frankreich wegen der orientalischen Angelegenheiten von großem Werthe ist. Von Frankreich geht daher das Zeitungsmanöver nicht aus. Von wem also? Schwerlich von jemand Anderem als dem Grafen Arese in Verbindung mit Helfershelfern in Berlin, wie der preußische Brief, der die erste erstaunliche Nachricht der „Kölnischen Zeitung“ unterstützte, sattsam bekundet. Es ist übrigens nicht der Mühe werth, sich mit diesen Zeitungsmanövern weiter zu beschäftigen, dasselbe war ein eitler Schlag ins Wasser.

Eine ministerielle Note in Le Pays versichert von einem Leuchtenberg'schen Königreich Polen ist niemals irgend eine Rede gewesen, niemals und in keiner Weise hat die französische Regierung sich damit beschäftigt, und die bezügliche Nachricht konnte nur von einem jener Abenteuerer ausgesprengt werden, welche ihre Neuigkeiten aus dem Lande der Chimäre zu beziehen pflegen.

„Goniec“ bringt einen Leitartikel, worin er zu beweisen sucht, daß der polnische Aufstand auf keine fremde Intervention rechnen könne, nur auf sich selbst und nennt dabei in seinem Unmuth Napoleon III. Kaiser-Autor, Kaiser-Verschwörer, und Kaiser-Demokrat!

Im preußischen Abgeordnetenhause hat der Abgeordnete v. Roenne (Solingen) folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die mit Rußland abgeschlossene Cartelconvention vom 8. August 1857 ist für den Staat unverbindlich. Die Motive verweisen kurz darauf, daß die Cartelconvention zu ihrer Giltigkeit nach Artikel 48 der Verfassungsurkunde der Zustimmung beider Häuser des Landtages bedurft hätte.

Wie dem „Hlas“ aus Paris geschrieben wird, soll sich Bakunin schon vor etwa einem Monat aus London entfernt haben, ohne daß man weiß, wohin. In Polen soll er nicht sein.

Wie der „Weser-Zeitung“ versichert wird, ist am 27. v. M. eine Note des Herrn v. Bismarck nach Wien abgegangen, „in welcher der bundestreuen Haltung Oesterreichs die volle Anerkennung und der gebührende Dank ausgesprochen wird.“ Die Note soll in so warmen und freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt sein, wie man in Wien kaum eine ähnliche von Preußen empfunden haben dürfte. Aber ihr Inhalt soll doch noch keineswegs zu der von der „AZ.“ ausgesprochenen Hoffnung berechtigen, daß das Berliner Cabinet nun auch in anderen Puncten, namentlich in der Handelsfrage, Oesterreich Opfer bringen werde. Ein Berliner Corresp. der „A. A. Ztg.“, die zuerst die Nachricht von der Existenz dieser Note in einem Briefe „vom Main“ gebracht hatte, schreibt Folgendes: „Die Ihnen vom Main zugegangene Nachricht, daß das hiesige Cabinet eine Note nach Wien gesandt habe, „in welcher der bundestreuen Haltung Oesterreichs die volle Anerkennung und der gebührende Dank ausgesprochen wird,“ kann ich bestätigen. Diese Note ist indeß erst an demselben Tage von hier abgeschickt worden, von welchem Ihr Main-Correspondent datirt. Sie ist, wie ich hinzuzufügen im Stande bin, in überaus warmen und freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt, wie der Wiener Hof seit einer Reihe von Jahren sie preußischerseits nicht gewöhnt war.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist geneigt, die ganze Nachricht für eine bloße Journalisten-Erfindung zu halten, doch will sie aus besonderer Gnade die Möglichkeit nicht leugnen, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Wien in der letzten Zeit sich freundlicher gestaltet haben, als sie bisher waren, aber schwerlich — so wird ausdrücklich zugesetzt — dürfte diese Annäherung durch Concessionen von preußischer Seite erkauft worden sein. — Die „Gen. Corr.“ hat keine Kunde über Inhalt und Ton einer solchen Note, aber sie glaubt behaupten zu dürfen, daß die Stellung, welche die preußische Regierung in praktischen Fragen, wie z. B. mit dem belgischen Handelsvertrage, in der Ablösungs-Angelegenheit u. s. w. Oesterreich gegenüber neuerdings zur Schau trägt, herzlich schlecht mit angeblichen versöhnlichen und entgegenkommenden Schritten sich zusammenreimen läßt.

Aus Berlin wird der „G.-C.“ geschrieben: Unsere Regierung hat mit jener des Königreiches Belgien einen Handelsvertrag, dem mit Frankreich ziemlich gleich, abgeschlossen und Herr von Bismarck verfehlte nicht, dem Abgeordnetenhause hiedurch einen neuen Fortschritt auf der Bahn des französisch-preußischen Vertrages zu signalisiren. Das bedeutet in Wirklichkeit soviel, daß, waren die Interessen der preußischen Industrie schon durch den Vertrag mit Frankreich gefährdet, so sind sie es jetzt noch weit mehr durch den Vertrag mit Belgien, dessen Industrie allseitig der unsrigen überlegen ist, während die französische Industrie es nur in einigen Sorten ist. Es läßt sich leicht begreifen, daß die Partei der adeligen Grundbesitzer der öffentlichen Hälfte unserer Monarchie dem Freihandel gewogen ist, weil sie Einkommen von Grund und Boden genug besitzt, nicht zur Industrie greifen zu müssen, um ihr Einkommen zu vermehren. Was liegt z. B. dem pommer'schen, dem markischen Edelmann daran, daß der Weinbau in Rheinpreußen leidet, da er, der Edelmann sich künftig die köstlichsten Franzweine über Stettin zu Meere äußerst wohlfeil zu verschaffen im Stande sein wird? was auch von vielen anderen Artikeln gilt. Worüber man aber staunen muß, das ist, daß auch das Abgeordnetenhaus in seiner Mehrzahl für den preußisch-französischen und für den preußisch-belgischen Handelsvertrag schwärmt. Die Herrn sehen nicht ein, daß sie wegen eines mehr als problematischen Gutes das sichere Gut des deutschen Zollvereins in die Schanze schlagen. Wenn die Mehrzahl der Staaten Süd- und Mitteldeutschlands und Hannover schon wegen des preußisch-französischen Handelsvertrages in ihren besten Interessen sich verletzt fühlen, um wie viel mehr müssen sie nicht verletzt sein, da nun ein ganz gleicher preußisch-belgischer Handelsvertrag hinzutritt!

Wie die „Berl. Tid.“ vom 30. v. M. schreibt, war die englische Regierung die erste, welche in dem Prinzen Wilhelm zu Dänemark den geeigneten König für den griechischen Thron erblickte und ihn als solchen den übrigen Cabineten vorschlug. Der französische Kaiser hat sofort diese eventuelle Candidatur gebilligt, von russischer Seite hat man sich ebenfalls mit derselben einverstanden erklärt. Das englische Cabinet wandte sich sodann an den Prinzen Christian, der sich gerade damals in London befand, um ihn um seine Einwilligung zu befragen. Der Prinz überließ jedoch die Entscheidung in dieser Angelegenheit zu treffen dem Könige von Dänemark, von dem sie sich der englische Gesandte im Auftrage Graf Russells demnächst officiell ausbitten wird. Herr Paget hat sich zu diesem Zweck mit Herrn Hall in Verbindung gesetzt, welcher von Sr. Majestät die Empfangnahme des englischen Gesandten hier in der Stadt, wo der König morgen ankommt, erwirkt hat. Es heißt, der König sei nicht abgeneigt, seine Einwilligung zu geben, wenn im Uebrigen die ganze Angelegenheit passend geordnet werden kann. Natürlich aber wird Se. Maj. sich dagegen verwahren, eine endgiltige Bestimmung zu treffen, bevor er nicht die Anschauungen des Prinzen Christian und die eigenen Wünsche des jungen Prinzen erfahren, wobei auch eine Uebereinkunft in Betreff der näheren Bedingungen vorbehalten wird, darunter auch das Erbrecht, welches der Prinz an die dänische Krone hat. — Der König hat also bis jetzt seine Zustimmung zu der Candidatur des Prinzen Wilhelm von Holstein-Glücksburg noch nicht gegeben. Ueberhaupt hat man, wie sich nun zeigt, die Candidatur Wilhelm's von Holstein-Augustenburg für den griechischen Thron zu rasch als eine ohne jede Schwierigkeit zu verwirklichende betrachtet. Dieselbe soll, wie der „K. Z.“ aus Paris geschrieben wird, nun doch beanstandet sein, und man glaubt daß Rußland es sei, welches Einwendungen erhebt, und auch in Griechenland selbst dürften verschiedene Hindernisse zu beseitigen sein.

In Kopenhagen ist eine königliche Kundmachung über die Verfassungs-Verhältnisse Holsteins erschienen. Holstein erhält eine selbstständige Armee-Abtheilung. An den übrigen gemeinschaftlichen Ausgaben nimmt Holstein laut dem Normal-Budget theil. Zuschüsse zum Normal-Budget werden den holsteinischen Ständen zur Bewilligung vorgelegt. — Der Artikel 5 bestimmt: Die gesetzgebende Gewalt in allen gemeinschaftlichen Angelegenheiten übt für Holstein der König mit den holsteinischen Ständen vereint aus. Wird ein solches Gesetz mit Genehmigung der Stände für Holstein erlassen, aber nicht gleichzeitig in den übrigen Landestheilen eingeführt, so sollen die nothwendigen Veranstaltungen getroffen werden, insofern das Gesetz ein Verhältniß betrifft, worin eine verschiedene Gesetzgebung mit der Aufrechthaltung der bisherigen Gemeinschaft unvereinbar ist. Die Bestimmungen des Artikels 5 treten sogleich in Kraft, die übrigen nach dem Schluß der Finanzperiode, im April 1864. — Die näheren Vorschriften über das Verhältniß Holsteins und dessen Vertretung in den gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie sollen den holsteinischen Ständen vorgelegt und hierbei die Wünsche betreff der religiösen und bürgerlichen Freiheiten, der Erweiterung des Wahlrechts und der Wählbarkeit berücksichtigt werden.

Man schreibt der „Gen.-Corr. aus Paris: Graf Arese ist nach Turin zurückgekehrt. Es sollen wichtige aber auch höchst geheim gehaltene Verabredungen zwischen ihm und dem Kaiser getroffen worden sein. Vorläufig kann ich mit Bestimmtheit behaupten, daß wenn Arese das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen sollte, Italien einen großen Schritt mit Beihilfe Napoleons machen wird. Der gegenwärtige Minister des Aeußeren, Graf Visconti Venosta, wird ohnehin hier und in Italien als ein Strohmann, als eine provisorische Puppe betrachet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. April.

Nach Berichten aus Kissingen wird Ihre Maj. die Kaiserin Anfangs Juni dort erwartet und die Villa Heß beziehen.

König Otto von Griechenland wird im nächsten Monate hier eintreffen und für einige Zeit seinen Aufenthalt auf der Weilburg bei Baden nehmen.

Der Herr Staatsminister, welcher bei Gelegenheit der diesjährigen Verfassungsfeier zum Ehrenbürger von Czernowitz ernannt wurde, hat an den Bürgermeister der Stadt Czernowitz nachstehendes Dankschreiben gerichtet:

Euer Wohlgeboren! Ich habe das mir durch die Güte des Herrn Landeschefs zugekommene Diplom über das mir von der Gemeindevertretung der Landeshauptstadt Czernowitz verliehene Ehrenbürgerrecht mit besonderem Vergnügen entgegengenommen. Ich fühle mich durch diese mir erwiesene Aufmerksamkeit ebenso geehrt und ich bin über den Ausdruck des mir sehr werthvollen Vertrauens erfreut, welchen die Gemeindevertretung von Czernowitz hiemit in freundlichster Weise zu verbinden die Güte hatte. Indem ich Euer Wohlgeboren bitte, der Gemeindevertretung, an deren Spitze sie stehen, meinen verbindlichsten Dank ausdrücken zu wollen, füge ich die Versicherung bei, daß es mir jederzeit sehr angenehm sein wird, zur Förderung der Interessen der Stadt mitzuwirken, in deren Verband ich nunmehr getreten bin. Empfangen 2c.

Schmerling m. p.

Der Herr Staatsminister, Ritter v. Schmerling, wird die zwei Osterfeiertage über in Mölk verbleiben.

Der Ertrag des in der Hofreitschule abgehaltenen Caroussels wird zufolge Mittheilung Sr. Excellenz des Oberstallmeisters Grafen Grünne derart bei den betreffenden Pfarren zur Vertheilung kommen, daß ein Theil zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien allsogleich — der andere Theil aber zur Georgi-Zinszeit zur Vertheilung an verarmte Personen verwendet werden wird.

Deutschland.

Zwischen Oesterreich und Baden ist ein Vertrag über eine anderweitige Vertheilung der Kriegsbesatzung der Bundesfestung Rastatt abgeschlossen worden. Nach einem Bundesbeschluß vom 20. Februar d. J. hat die Kriegsbesatzung des genannten Platzes aus 9850 Mann Infanterie, 300 Mann Cavallerie, 1450 Mann Artillerie und 400 Mann Genietruppen, zusammen aus 12.000 Mann zu bestehen, von welchen Oesterreich 4400 Mann Infanterie, 150 Mann Cavallerie, 450 Mann Artillerie und 400 Mann Genie, Preußen 4000 Mann Infanterie, Baden endlich 1600 Mann Infanterie, 150 Mann Cavallerie und 850 Mann Artillerie stellt. Nach dem jetzt abgeschlossenen Vertrag wird, im Kriegsfall, Oesterreich 150 Mann Infanterie weniger (also noch 4250 Mann) und 150 Mann Artillerie mehr (also jetzt 600 Mann) stellen, Baden aber, ebenfalls im Kriegsfall, die Bemannung und Bespannung der Ausfallbatterie übernehmen.

Die Gerüchte von einem beabsichtigten Vorparlament, für welches sich auch Hr. v. Roggenbach interessire, geben der „Karlsr. Ztg." zu folgenden officiösen Bemerkungen Anlaß: Die badische Regierung verlangt vor Allem für Deutschland eine Regierung, die fähig ist, einen einheitlichen Willen zur Geltung zu bringen, zu ihrer Unterstützung ein die deutsche Nation würdig vertretendes Parlament und damit Macht und Sicherheit für den Einzelnen, wie für das Ganze. Unerschütterlich in dem Streben, das Ziel in guten wie in schlimmen Tagen zu verfolgen, würde sie bis zu seiner Erreichung die vollkomenste Entwickelung der staatlichen Verhältnisse des Heimatlandes jedem Versuche vorziehen, in die nach einem Princip consequent ausgebildete Bundesverfassung Institutionen einzufügen, welche ihrem Wesen fremd und widersprechend sind. Damit fällt für sie aber auch die Möglichkeit hinweg, mit Vorparlamenten oder mit Verhandlungen sich zu befreunden, wie der Reformverein sie jüngst in Schwung zu bringen versucht.

Aus Berlin wird mehrseitig gemeldet, es sei von Paris vor einigen Tagen die Anzeige gekommen, daß dem Leben des Königs aus politischen Motiven Gefahr drohe. Der König aber habe gelächelt und gesagt: es seien ihm schon ähnliche Winke gegeben worden. Man hält das ganze für ein Manöver, um den König zu gewissen politischen Schrittten zu nöthigen.

Mit dem letzten westindischen Postdampfer ist der preußische Ministerresident bei der mexicanischen Regierung, Legationsrath v. Wagner in Europa eingetroffen. (Auf dem Wege von Mexico nach Vera-Cruz war er und seine Reisegesellschafter, Capitalisten aus Mexico, in der Nähe von Soledad von Guerillas angegriffen worden, die französische Escorte hatte aber den Angriff abgeschlagen.)

Der Weim. Ztg. zufolge wird dem Vernehmen nach Se. Hoheit der Herzog Ernst von Coburg das eidgenössische Schießen in Lachaux-de-Fonds besuchen. Die Abhaltung des Thüringer Gesangfestes in Gotha wurde nicht gestattet.

Frankreich.

Paris, 31. März. Herr Fould bleibt Finanz-Minister. Welche Concessionen ihm gemacht wurden, weiß man noch nicht. Doch heißt es, Herr Magne sei ihm zum Opfer gebracht worden. Derselbe soll nämlich der Urheber des Communiqué sein, und Herr Fould ist darüber um so mehr empört, weil Herr Magne bei ihm angestellt war, als er noch sein Bankgeschäft hatte. Magne wurde bekanntlich zum erstenmale Minister, als man kurz vor dem Staatsstreiche das Fachmänner-Ministerium bildete. Der Hauptstreitpunkt zwischen Herrn Fould und einigen anderen Ministern scheint übrigens in der Frage in Betreff einer neuen Anleihe gelegen zu haben. Fould will keine neue Anleihe, während ein Theil der anderen Minister der Ansicht ist, daß man ohne dieselbe nicht fertig werden kann. Auf der Börse machte das Gerücht, daß Fould bleiben werde, einen guten Eindruck. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers kündigte der Präsident Morny an, daß die Sitzungen wegen des Osterfestes vertagt sind. Die nächste Sitzung werde wahrscheinlich nächsten Dienstag abgehalten werden. Die Deputirten würden davon benachrichtigt werden. Außerdem theilte der Präsident der Kammer mit, daß die Regierung einen Zusatzartikel zum Budget eingereicht habe. Demselben zufolge werden die ausländischen Staats- und andere Werthpapiere der Stempelsteuer unterworfen. Ein anderer Zusatzartikel zum Budget, der einen Supplements-Credit für 1863 verlangt, wurde ebenfalls vom Präsidenten eingereicht. Ein Mitglied verlangte die Höhe des Betrages dieses außerordentlichen Credites zu wissen, worauf der Präsident erwiderte, daß er diese im gegenwärtigen Augenblicke nicht angeben könne, da, indem man die Einzelheiten nicht bekannt gemacht, irrige Ideen hervorgerufen werden könnten. Die Weigerung des Präsidenten, den Betrag des verlangten Credites anzugeben, erregte in der Kammer natürlich einige Sensation. — Emil Pereire hat die Absicht, in Paris als Candidat zum gesetzgebenden Körper aufzutreten. Er ist jetzt reich genug und scheint sich dem öffentlichen Leben widmen zu wollen. Es ist nicht unmöglich, daß er seine Laufbahn im Senate beschließt.

Da uns nur noch wenige Tage vor dem Osterfeste trennen und die Kaiserin Eugenie noch nicht abgereist ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie auf ihren Ausflug nach Rom verzichtet hat. Daß die Reise vor etwa zwei Monaten eine beschlossene Sache war, schreibt der Pariser = Corr der NPZ., ist positiv; weshalb sie trotzdem nicht stattfindet, ist das Geheimniß der Tuilerien. Man bringt dies in Verbindung mit dem Aufenthalte des Grafen Arese in Paris, der bekanntlich mit dem Kaiser persönlich befreundet und das intime Bindemittel zwischen ihm und dem König Victor Emanuel ist. Auch Hr. Ratazzi befindet sich seit einigen Tagen in Paris, angeblich und vielleicht auch in der That, um die pecuniären Angelegenheiten seiner Gemahlin zu ordnen, aber die Conjecturalpolitiker wittern politische Projecte, da Ratazzi für ein Werkzeug der Kaiserlichen Politik gehalten wird.

Nach der „Indep. belge" stehen große Veränderungen im französischen Ministerium bevor. Drouyn de Lhuys, weil zu friedlich gesinnt, werde sein Portefeuille an Walewski abgeben, Graf Persigny in's Staatsministerium übergehen und Herzog v. Morny Minister des Innern werden. Die „Ind. belge" fügt jedoch selbst hinzu, daß ihr diese Gerüchte sehr gewagt erscheinen und der näheren Bestätigung im hohen Grade bedürftig wären. Gewiß sei vorläufig nur Fould's Rücktritt (?) und ebenso, daß derselbe erst nach der Auflösung des gesetzgebenden Körpers erfolgen wird.

Das Tagesereigniß ist der Rücktritt des Herrn Mocquard aus seiner Stellung als Cabinetschef des Kaisers. Sein Nachfolger ist Herr Duruy, ehemaliger Professor der alten Geschichte an einem der Pariser Lyceen: dieser Gelehrte war schon seit einiger Zeit im Cabinet des Kaisers mit der Durchsicht der Probebogen der Geschichte Julius Cäsar's beschäftigt und soll sich des kaiserlichen Vertrauens in hohem Grade erfreuen. Man glaubt, daß Hr. Mocquard zum Senator ernannt werden wird.

Großbritannien.

London, 30. März. Der Prinz und die Prinzessin von Wales reisten am Sonnabend von Windsor nach ihrem Landsitze in Sandringham, Norfolk, und nahmen an den Stationen Cambridge, Lynn und Sandringham Glückwünschungsadressen entgegen.

Prinz Alfred ist in Marseille angekommen und wird, da er sich noch sehr schwach fühlt einige Tage dort verweilen, ehe er seine Weiterreise nach der Heimat antritt. Wahrscheinlich wird er am künftigen Donnerstag in Schloß Windsor eintreffen.

Ein Brief eines Mr. S. J. Redgate, der als Agent vom Lloyd auf dem „Peterhoff" von Falmouth eingebracht war, faßt die Beschlagnahme dieses Schiffes auf Befehl des Unions-Admirals Wilkes in folgendem Résumé zusammen: Der Schraubendampfer „Peterhoff", der keine Kriegscontrebande führte, und dessen Papiere in London, Plymouth und Falmouth geprüft und richtig befunden worden waren, wurde in dänischen Gewässern (bei St. Thomas) von dem Unionsdampfer „Alabama" angehalten, durchsucht und alle Papiere geprüft, worauf ihm erlaubt wurde, seine Reise fortzusetzen. Bei der Abfahrt von St. Thomas hatte er das Certificat des Consuls Herrn Ball, und trotzdessen wurde er gerade am Ausgange des Hafens wieder von einem Unionsdampfer, dem „Vanderbilt", angehalten, (und wie ich von Mr. Lewis erfahren, auf ausdrücklichen Befehl des Admirals Wilkes) von Capitän Baldwin in Besitz genommen. Also durch die Willkür dieses Individuums ist ein britisches Schiff, aus einem britischen Hafen zu einem neutralen Hafen segelnd und mit gesetzlich erlaubter Ladung, mit Beschlag belegt, die Mannschaft durch Gewalt entfernt, die Offiziere und 7 Passagiere für 10 Tage ihrer Freiheit beraubt und von bewaffneten Soldaten bewacht worden.

Rußland.

Eine Correspondenz des „Botschafter" aus Krakau bringt nachstehende Schilderung der Operationen des Exdictators Langiewicz im Gouvernement Radom, welche eine interessante übersichtliche Darstellung der Bewegungen des von ihm befehligten und bedeutendsten Insurgentencorps liefert und zugleich ersehen läßt, daß die Expeditionen der russischen Truppen gegen dasselbe mit vielem Ungeschick geleitet wurden. Beim Ausbruche der Insurrection befanden sich im Gouvernement Radom und zwar in Radom selbst 22 Compagnien Infanterie, 4 Compagnien Sappeurs, 2 Escadronen Dragoner und 1 Batterie, zu Konskie 4 Compagnien Infanterie, zu Kielce 21 Compagnien Infanterie, 2 Escadronen Dragoner, 1 Sotnia Kosaken, zu Miechów 4 Compagnien Scharfschützen, 1 Sotnia Kosaken. Langiewicz formirte zu jener Zeit (Ende Jänner) seine Schaar in der Umgegend von Wąchock, welche durch das dortige Bergterrain und die Nähe der Bergwerke von Suchedniow ihm vielfache Vortheile bot. Nachdem er jedoch hier am 3. Februar vom General Mark angegriffen und verjagt worden war, warf er sich nach Stupianowa, und konnte sich daselbst um so leichter vom Neuen sammeln, als der General mit seiner Colonne nach Radom zurückkehrte. Erst am 11. Februar wurde er von Oberst Czengieri mit einer mobilen Colonne bei dem Kloster des heiligen Kreuzes in der Nähe von Stupia-nowa angegriffen. Sein Lager wurde genommen und er war genöthigt nach Staszow zu fliehen. Allein Czengieri kehrte ebenfalls wieder nach Kielce zurück und erst als in Radom bekannt wurde, daß Langiewicz bei Staszow neue Schaaren sammle, wurde abermals gegen ihn eine mobile Colonne unter Oberst Dobrowolski entsendet. Von diesem am 20. Februar aus Staszow vertrieben zog er über Stobnica, Pinczow nach Malagoszcz und vereinigte sich daselbst mit den über Miechów und von Dombrowa herbeieilenden Schaaren. Dies geschah zur selben Zeit, als russischer Seits eine combinirte Bewegung von Częstochau und Miechów aus gegen Ojcow und Dombrowa unternommen wurde, und von den beiden Insurgentenschaaren, welche dort standen, die eine den verunglückten Angriff auf die in Miechów zurückgebliebene Besatzung wagte, die andere hingegen direct und unbehelligt die Richtung nach Malagoszcz einschlug. Darauf folgte der vereinigte Angriff Dobrowolski's und des aus Kielce herbeigeeilten Czengieri auf das concentrirte Insurgentencorps am 24. Febr., bei welchem dieses geschlagen wurde. Am 26. Febr. suchte dasselbe nochmals bei Wodzislaw Stand zu halten, wurde aber gesprengt und verlor hiebei zwei eiserne Geschütze. Die Stärke der Russen betrug in diesen Gefechten 10 Compagnien Infanterie, 1 Escadron Dragoner und 4 Geschütze zusammen 1700 Mann. Da aber die von Miechów und Częstochau aus gegen Ojcow dirigirtrn russischen Colonnen um diese Zeit das wichtige Bergterrain bei Olkusz wieder geräumt hatten, so gelang es Langiewicz dahin zu entkommen, und wenige Tage darauf bei Skala wieder an der Spitze einer Schaar von 4050 bis 5000 Mann zu erscheinen. Nachdem Fürst Schachowskoj, welcher inzwischen von Warschau aus über Częstochau zur ferneren Bewachung jener Gegend entsendet wurde, dies in Olkusz erfahren hatte, brach er sofort mit 7 Compagnien gegen Skala auf, erstürmte auch am 3. März das Schloß daselbst, unterließ es aber die Insurgenten nach der ungefähr nur ½ Meile entfernten österreichischen Gränze hinüberzuwerfen. Er schickte sein Detachement nach Częstochau zurück, während er selbst sich nach Warschau begab. Am 11. März traf er zwar wieder mit einer Verstärkung von 2 Comp. in Częstochau ein, allein Langiewicz hatte mittlerweile die Zeit zur Formation seines Corps bei Skala und Slomniki benützt, ohne dabei im Mindesten behelligt zu werden. Auch in der nächstfolgenden Zeit wurde gegen ihn nichts unternommen. Am 15. März hatte Langiewicz Miechów westlich umgangen und sich bei Działoszyce aufgestellt, wobei er seine Avantgarde bis Xiąz wielki vorschob. In Miechów standen 7 Compagnien, 1 Sotnia, 2 Geschütze, in Wolbrom 4 Compagnien nebst 1 Sotnia und in Strzemieszyce 4 Compagnien sämmtlich unter dem Befehle Schachowskoj's. In Kielce befanden sich unter dem Commando Czengieri's 13 Compagnien, 3 Escadronen, 1 Sotnia und 6 Geschütze. Außerdem waren eine Escadron und eine Compagnie in der Gegend von Stobnica detachirt. Am 18. März erst brach Czengieri mit 7 Compagnien Infanterie, 2 Escadronen Dragoner, 50 Kosaken und 4 Geschützen von Kielce nach Jędrzejow auf, in Folge dessen sich Langiewicz am 17. von Działoszyce gegen Stobnica in Bewegung setzte, beim Ueberschreiten der Nida jedoch von dem über Pinczow herbeieilenden Czengieri erreicht und geschlagen worden ist. Ein Theil der Insurgenten setzte am 18. noch den Kampf bei Busko fort und zog hiedurch die Aufmerksamkeit Czengieri's am 18. und 19. von dem andern Theile ab, welcher sich nach Opatowice zuwendete. Erst am 20. langte Czengieri bei Opatowice an, und verhinderte dadurch eine weitere Abtheilung von Insurgenten an dem Ueberschreiten der Weichsel, welche er weiter in der Richtung von Koszyn verfolgte.

Aus Żółkiew schreibt man der „Gazeta narod.", daß ein Transport von 70 Insurgenten vom Corps des Lelewel am 27. v. M. daselbst eingetroffen ist. Die Mehrzahl sind Bauern aus Podlachien und die meisten haben 8 bis 9 Treffen mitgemacht. Bei Krasnobrod wurden diese Leute von ihrem Corps abgeschnitten und es erübrigte ihnen nichts, als sich nach Galizien zu begeben. Die Waffen, die sie mitbrachten, waren meist Sensen!

Ueber den weiblichen Adjutanten des Insurgentenführers Langiewicz erfährt die „N. P. Z." aus wohlunterrichteter Quelle noch Folgendes: Mademoiselle Pustowoitoff ist die Tochter eines früheren Commandeurs eines russischen Infanterie = Regiments zu Lublin, wo er eine Polin heirathete. Die Tochter wurde in der griechischen Confession erzogen; ihre Mutter aber, eine eifrige römische Katholikin, brachte es dahin, daß sie ebenfalls römisch-katholisch wurde. Sie wurde in Pulawy erzogen, wo sie sich wegen ihrer Excentricität bemerkbar machte, in der Kirche Nationallieder sang und sogar zu predigen versuchte. Endlich mußte sie verhaftet und nach Kiew geschickt werden; aber der Gendarm hatte alle mögliche Mühe sie wegzuführen, da das Volk ihr die Pferde ausspannen wollte; denn sie stand im Wagen aufrecht und hielt fortwährend Reden an das Volk. Endlich forderte sie die Tobenden auf, sie ruhig abfahren zu lassen, weil sie selbst sonst zu viel für ihre Sympathien zu leiden haben würde. In Kiew bat sie um Erlaubniß, nach Żitomir fahren zu dürfen, wo sie von den Ihrigen Abschied nehmen wollte. Von Żitomir aus entwich sie und begab sich (auf dem Umweg über Bukarest) zu Langiewicz.

Das Gerücht von einer beabsichtigten Landung polnischer Emigranten in der Umgegend von Memel, schreibt die „Ostpr. Ztg.", scheint sich zu bestätigen. Es soll sich dabei hauptsächlich um Einführung von Kriegsmaterial durch das preußische und russische Gebiet handeln. Wie man uns von glaubwürdiger Seite erzählt, ist die preußische Regierung von dem ganzen Unternehmen auf das Genaueste unterrichtet und weiß, von welchen Häfen es ausgeht, ja man behauptet, es sei schon das betreffende Schiff in der Ostsee gesehen worden. Auf den ersten Blick erscheint die Expedition sehr gewagt und fast unmöglich. Bedenkt man aber, daß nördlich von Memel noch mehrere Meilen hinauf ein nur 2 Meilen breiter, mit dichtem Wald bedeckter preußischer Küstenstreifen die See von dem russischen Gebiet trennt, so erhellt, daß das Unternehmen gar nicht so abenteuerlich ist, als es aussieht.

Aus Lautenburg schreibt man der „Graud. G." über das Zusammentreffen von Insurgenten und Russen bei Zielun, das Ende voriger Woche die Stadt beunruhigte, noch Folgendes: Von uns war eine Compagnie Infanterie zeitweise an der Gränze; ihr Verhalten zeigt sehr deutlich, drß die Convention eine Aenderung erfahren haben muß. Vor 6 bis 8 Wochen wären unsere Truppen bei so bedrängter Lage der Russen ohne Weiteres in Polen eingerückt, heute stehen unsere Truppen au der Gränze und überlassen die Russen ihrem Schicksal. Ein preußischer Hauptmann duldete nicht einmal, daß Russen mit Waffen die Gränze überschreiten, er ließ sie entwaffnen, oder wies sie über die Gränze zurück. Ein Pole, der sich unseren Truppen als Spion verdächtig gemacht hatte, ward auf Befehl des Hauptmanns über die Gränze gebracht, aber ohne Befehl desselben den Russen übergeben und von diesen sofort gebunden. Als unser Hauptmann dies erfuhr, bestand er darauf, daß die Russen ihm den Gefangenen zurückgaben, worauf er ihn mit der Weisung, sich hiernicht wieder sehen zu lassen, laufen ließ. Daß die Polen einen Angriff auf Zielun unterlassen haben, liegt entweder daran, weil sie ohne Gewehr gewesen waren, oder weil sie fürchteten, unsere Truppen würden den Russen helfen. Ich war heute in Zielun und erfuhr von einer soeben zurückkehrenden Patrouille, daß gestern (?) russische Infanterie, welche auf 50 Wagen herangekommen war, und Kosaken die Polen bei Szrensk, einer Stadt, 3 Meilen weiter ins Land, überfallen haben; an 500 Polen sollen todt und verwundet auf dem Schlachtfelde liegen, und etwa 100 sind gebunden von den Russen mitgenommen worden.

Der „Dziennik poznański" bringt den ihm aus dem Königreiche Polen zugesandten Rapport des Wójt der Gemeinde Stanin an die Regierungs-Commission für innere Angelegenheiten, aus welchem hervorgeht, daß die vom „Czas" gebrachten Nachrichten, als hätten die Bauern von Stanin mit Aexten die Russen angegriffen, dieselben in den Teich gedrängt und in Gemeinschaft mit den Insurgenten 135 Russen getödtet, sowie daß die Russen zuletzt das ganze Dorf Stanin verbrannt hätten, nicht allein übertrieben, sondern völlig aus der Luft gegriffen waren.

Am 30. v. M. hat, wie man der „NPZ." aus Warschau schreibt, ein Gefecht unweit der Festung Iwangorod (an der Weichsel und dem Wieprz, im Gubernium Lublin, 16 Meilen von dort) stattgefunden, in welchem viele Insurgenten blieben, aber auch der Verlust des Militärs nicht unbedeutend gewesen sein soll.

Aus Warschau meldet man der Schles. Z.: In der Stadt mehrt sich der Nothstand mit jedem Tage. Die Fabrikanten und Handwerker finden keine Beschäftigung, und viele von ihnen, die wir als fleißige und genügsame und sparsame Männer kennen, sind gezwungen, sich des Nöthigsten (sogar ihrer Werkzeuge) zu entäußern, um das Leben zu fristen. Der Wohlthätigkeitsverein macht die löblichsten Anstrengungen, um die Noth zu mildern, und findet an der Mildthätigkeit der Einwohner die wirksamste Unterstützung; aber das Elend hat einen zu großen Umfang gewonnen. Die Lage der Gutsbesitzer ist eben so unerfreulich. Von Abgaben an die öffentliche und geheime Regierung fast erdrückt, finden sie für die Erzeugnisse des Bodens entweder gar keinen Absatz, oder müssen dieselben in manchen Gegenden zu unerhört niedrigen Preisen verkaufen.

Nach der „Ostsee = Ztg." entbehrt das Gerücht, daß Markgraf Wielopolski beim Großfürsten Constantin und in Petersburg in Ungnade gefallen sei, jeder thatsächlichen Begründung. Es sei allerdings Thatsache, daß die Partei der „Weißen" ihren ganzen Einfluß beim großfürstlichen Hofe in Warschau aufgeboten hat, um die Entfernung Wielopolski's von der Verwaltung zu erwirken. Man stellte dem Großfürsten u. A. vor, daß der Name Wielopolski bei allen Parteien zu unpopulär und das größte Hinderniß der Pacificirung des Landes sei, und proponirte zum Nachfolger desselben den Grafen Stan. Potocki oder den Grafen Victor Starzyński oder den Fürsten Irenäus Ogiński aus Litthauen zu wählen. Der Großfürst wies diese Vorschläge entschieden zurück und Wielopolski's Stellung ist heute so fest wie je. Am meisten sollen auf die Entscheidung des Großfürsten die maßlosen Angriffe eingewirkt haben, welche der Prinz Napoleon in seiner Rede über die polnische Angelegenheit im Senat gegen die Wielopolski'sche Politik schleuderte. Der Großfürst soll geäußert haben, ein Mann, der vom Prinzen Napoleon so heftig angegriffen werde, müsse ein ausgezeichneter

Staatsmann und mindestens ein aufrichtiger Freund Rußlands sein.

Der Warschauer „Dziennik,“ der über Alles, was im Lande geschieht, nichts als die trockenen Bulletins bringt, hat dem Proteste Mierosławski's zu Liebe von der Regel eine Ausnahme gemacht und dieses Schriftstück in seine Spalten aufgenommen. Die Polen rufen nun den Anhängern dieses Agitators zu: Seht! wem eigentlich Mierosławski einen Dienst erwiesen hat.

„Goniec“, der im Chorus mit „Gazeta narod.“ und „Czas“ die Rapporte des „Dziennik powszechny“ immer für falsch erklärt, leugnet dagegen nie die dort angeführten schmählichen Executionen, die von Insurgenten an den Bauern vollbracht werden. „Goniec“ sagt, es ist nicht schwer zu begreifen, was für eine Ursache an diesen Executionen war; wir wissen zwar nicht welcher Vergehen sich diese Verurtheilten zu Schulden kommen ließen, wir wissen nur, daß in den Gegenden, wo solche Executionen stattfanden, die Russen mit großen Schwierigkeiten Nachrichten über Aufenthalt, Streitkraft usw. der Insurgenten erfahren. Aus diesem Geständniß zeigt sich wieder deutlich, wie die Bauern für den Aufstand gesinnt sind.

Die Warschauer Geheimpresse ist fortwährend sehr thätig. Soeben ist die erste Nummer eines neuen (seit 1861 vielleicht schon des zehnten) Organs der unterirdischen Volksmeinung erschienen. Das Blatt wird den Titel führen: „Polnische politische Neuigkeiten“ (Nowiny polskie polityczne) und kennzeichnet seinen revolutionär-officiellen Ursprung und Zweck durch einen an der Spitze stehenden Erlaß der Executiv-Commission (noch im Namen der Dictatur gegeben), wonach hiermit das „Lügennetz“ der Regierungspresse („Dziennik powszechny“ und seine gezwungenen Nachbeter, wozu alle hiesigen regierungsseitig erlaubten Blätter gehören), zerrissen und der Nation dasjenige von ihrer „rechtmäßigen Behörde“ dargeboten werden soll, was sie, „allein für wahr zu halten habe!“ Um unabhängige Stimmen über Polen aus dem Auslande zu vernehmen, dazu werde das neue Blatt behilflich sein, indem es Original-Artikel außerhalb Polens erscheinender Zeitungen abdrucke. Der Anfang wird sofort mit einem Artikel der Lemberger „Gazeta narodowa“ gemacht, welcher auf Napoleon große Stücke vertraut und behauptet, die Sache Polens habe nie so glänzend gestanden wie im jetzigen Momente. Die Warschauer Redaction fügt diesem Artikel jedoch die Meinung bei, sich nicht zu sehr auf das Ausland zu verlassen und selbst mit allen Kräften weiter zu kämpfen. Endlich werden noch ein paar Depeschen nach dem Krakauer „Czas“ mitgetheilt und die Abberufung des Grafen Thun aus Petersburg als Beweis des vollständigen Bruchs zwischen Rußland und Oesterreich dargestellt. So weit das neue Geheimblatt.

Das gestern erwähnte Warschauer Schreiben der „Breslauer Ztg.,“ welches die Nachricht gebracht, daß die Beendigung des Aufstandes beschlossen, lautet: Aus den verschiedensten Mittheilungen läßt sich entnehmen, daß im Rathe der Leiter des Aufstandes beschlossen ist, für jetzt die Waffen niederzulegen. Nicht nur Padlewski hat im Płocki'schen seine Schaar nach der Heimat geschickt, sondern auch Swiecierski, der bei Mniszew eine Abtheilung gebildet hat, schickte seine Leute vor einigen Tagen nach Hanse mit der Ermahnung, sich für die Zeit bereit zu halten, wo das Vaterland wiederum ihrer bedürfen sollte. Auch haben hiesige junge Leute, die vom Revolutions-Comité mit Werbungen beauftragt waren, die strengste Weisung erhalten, nicht nur diese Werbungen einzustellen, sondern auch dahin zu wirken, daß Niemand mehr von den früher Angeworbenen hinausziehe. Es ist demnach kaum noch zu zweifeln, daß der Aufstand als beendet zu betrachten ist, und um so stärker tritt die Frage hervor: „Was nun?“

Aus Kiew berichtet „Gaz. nar.“, daß der Generalgouverneur Annenkow diese Stadt mit einem dreifachen Cordon umgab, um zu verhüten, daß die Jugend nicht zu den Insurgenten gelange, und die aus dem dortigen Arsenal entwendeten Waffen nicht weggeführt werden. In Kiew sollte nämlich ein Bataillon Schützen formirt werden. Die Stutzen wurden aus Belgien in der Zahl von 1200 eingeführt, als plötzlich entdeckt wurde, daß sie fehlen. Der Aufseher wurde erschossen; die Waffen fand man aber nicht.

Die Landleute im Gouvernement Minsk haben in die Hände des Wilna'schen Kriegs- und Grodno-Kowno-Minskschen Generalgouverneurs 22 Adressen gelangen lassen, welche sämmtlich von den bereits befreiten Leibeigenen herrühren und auch von anderen Land- und Stadtbewohnern unterzeichnet sind. Dieselben sollen durch die Stimmung und Bestrebungen des localen polnischen Adels hervorgerufen sein, welche sich durch verschiedene Manifestationen behufs Vereinigung des Gouvernements Minsk kundgegeben hätten. Die Bauern, hieß es darin, wollen leben und streben unter dem vielgeliebten Czar-Otez (Vater-Czar) und wollen vom Lande Polen und von den Polen gar nichts wissen.

Türkei.

Eine Correspondenz aus Trebinje berichtet, daß auf die Kunde von dem Rücktritte des Wojwoden Vukalovich im Kloster Kosjerevo eine zahlreiche Versammlung der angesehensten Häuptlinge und des Volkes zusammentrat, welche in Erwägung der Unentbehrlichkeit und der großen Verdienste Vukalovich's einstimmig beschloß, ihn inständigst zu bitten, daß er das Volk in dessen jetziger traurigen Lage nicht verlassen möge und ihn zugleich zu bevollmächtigen, daß er sich an den Sultan und die garantirenden Mächte wegen Ratificirung der Ragusaner Verabredungen, an welche das Volk sich allein halten wolle, wenden dürfte. Diese Beschlüsse hat die Versammlung durch zwei Abgeordnete auch dem Gouverneur in Mostar mittheilen lassen.

Asien.

Der „Times“ schreibt ihr Correspondent in Hongkong: Der politische Horizont Japans umzieht sich mit immer düstereren Wolken. Aus Yokuhama wird vom 24. Januar gemeldet, daß der fortdauernden Auswanderung der Daimios aus Jeddo nun auch der der Krämer und Handwerker folge, wie aller anderen von den höheren Ständen abhängigen Classen, und daß in dem Verhältnisse, wie Jeddo abnimmt, Miako an Umfang und Reichthum wächst. In letzterer Stadt sind Raufereien und selbst Todtschläge unter den bewaffneten Dienern des mächtigen Adels nicht selten, und es steht fest, daß man das Ansehn des Taikun dort offen mißachtet. In Jeddo ist, wie man sagt, vor Kurzem plötzlich ein Abgesandter des Mikado (geistlichen Kaisers) erschienen und hat den Taikun (weltlichen Herrscher) gefragt, warum er noch immer den Ausländern erlaube, sich unbelästigt in Japan aufzuhalten, während er doch wiederholentlich ermahnt worden sei, sie aus dem Lande zu vertreiben. Wahr oder falsch, man glaubt allgemein, daß der Mikado unbedingt auf der Vertreibung der Fremden bestehe und daß eine Revolution zu erwarten ist. Die aus Europa zurückkehrenden Japanischen Gesandten sind vor drei Wochen mit dem französischen Dampfer „Echo“ hier eingetroffen, weigerten sich aber schlechterdings, sich nach Jeddo zu begeben, ohne vorher in Nangasaki anzulaufen.

Amerika.

Von St. Domingo erfährt man, daß General Lucas de la Pena aus der mit spanischem Protectorat unzufriedenen Bevölkerung eine vollständige Armee gebildet und von dem Fort Montecristi und Guayalin Besitz genommen habe, indem er die Besatzung ersterer Stadt überraschte und alle zu Gefangenen machte. Seine Anhänger sollen 8 bis 13.000 Mann zählen. Von Portorico und Santiago de Cuba gingen je ein und von Cuba zwei spanische Bataillone ab, um den Aufruhr zu unterdrücken, ebenfalls erhielten mehrere Kriegsschiffe Befehl von Cuba nach St. Domingo zu segeln. (s. N. N.)

In Canada brachen am 15. d. ernste Streitigkeiten zwischen Weißen und Negern aus. Die Weißen rückten in Oil-Springs in die Negerquartiere ein, vertrieben die Bewohner, zerstörten ihre Habe und brannten die Häuser nieder. Die Schwarzen flüchteten in die Wälder. Von den Tumultuanten wurden einige verhaftet, mehrere waren verwundet worden.

Vermischtes.

** (König Leopold und Langiewicz) In London bildet Polen noch immer das politische Hauptthema des Tages. Beweis dafür ist, daß „Daily News“, „Advertiser“ und „Standard“ gleichzeitig melden, der König der Belgier sei durch Dr. Langiewicz abermals einer Stein-Operation unterzogen worden. Langiewicz statt Langenbeck? Dieser in drei Blättern gleichzeitig vorkommende Druckfehler scheint zu beweisen, daß das Redactions- und Druckerei-Personale an Polen und Langiewicz denken, selbst wo es sich um ganz andere Dinge handelt.

* Die „Gaz. nar.“ erzählt, wie das Wort „Zuave“ entstanden ist. Einige Jahre nach der Einnahme Algiers durch die Franzosen, wollte Marschall Bugeaud die afrikanische Armee für die Beduinen zugänglicher machen und gab französischen Künstlern den Auftrag Montirungsmodelle auf Art der Südländer anzufertigen; und als einige Soldaten nach diesen bekleidet waren, lud der Marschall seine Frau und den ganzen Stab ein, jene in der neuen Tracht zu besichtigen. Beim Stab war damals der Krakusenoberst L..ski (gewesener Adjutant des Generals Skrzynecki) anwesend, der zu seinem nebenstehenden Landsmann sagte: Das sind lebhafte Burschen (żwawe chłopcy). Der Marschall fragte ihn, was er da spreche, er antwortete, er habe polnisch gesprochen: żwawi. Hierauf mußte ihm L..ski dies Wort aufschreiben und Bugeaud erklärte, daß dieser Name von nun an dieser Armee beigegeben wird; so seltsam der Name klinge, ist er dafür dem arabischen ähnlicher.

** Der zu Zwangsarbeit in den Bergwerken Sibiriens verurtheilte Literat Michailow hat daselbst Mickiewicz übersetzt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 4. April.

* Vorgestern wurde hier, wie der „Czas“ meldet, der Schriftsetzer Herr Stanisław Gralichowski nebst einigen in seinem Hause wohnenden jungen Leuten, gestern, wie dasselbe Blatt meldet, General Kruszewski verhaftet.

* Hinsichts einer betreffenden gestern nach dem „Czas“ gemeldeten Aufforderung finden wir in demselben Blatte heute eine Zuschrift des Herrn Anton Wojczyński, worin die Unmöglichkeit ausgesprochen wird, das „Święcone“ rechtzeitig und in unverdorbenem Zustande den Internirten nach Olmütz und Iglau zu expediren, andererseits aber auch die Ueberzeugung, daß gegen die hier in Haft Gehaltenen von Theilnehmenden während der Osterfeiertage ohne weitere Vermittlung Gastfreundschaft geübt werden wird.

* Im Verlag der neuen Buchhandlung von J. M. Himmelblau in Krakau erschien soeben eine Geschichte der Polen, unter dem Titel: „Wieczory pod lipą“ (Abende unter der Linde) von dem beliebten Schriftsteller Lucian Siemieński.

* Die Administration des „Goniec“ gibt bekannt, daß man auf den „Tygodnik,“ als Zugabe des „Goniec,“ nur mit diesem zugleich pränumeriren kann. Man könne zwar den „Goniec“ ohne „Tygodnik“ aber nicht „Tygodnik“ allein ohne „Goniec“ pränumeriren.

* Der neu erschienene 2. Theil der Lemberger Zeitschrift „Biblioteka Ossolińskich“ enthält außer historischen und literarischen Aufsätzen Szajnocha's, Nabielak's, einer Uebertragung der 1. olympischen Ode Pindar's von Wiernikowski, Poesien, dem „Perpetuum mobile“ von Urbański rc. eine kritische Arbeit des Historikers A. Bielowski über die verschiedenfach, zuletzt 1862 von Alex. G. Przeździecki hier herausgegebene polnische Chronik des „Meisters Wincenty“.

* Gegen die Redaction des „Goniec“ wurde wegen des in Nr. 56 eingerückten Artikels betitelt „Aus Stockholm“ auf Grund des §. 65 St.-G.B. vom Lemberger k. k. Landesgerichte in Strafsachen die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— (Stand der galizischen Sparkasse.) Mit Ende dieses Jahres war der Stand der Einlagen der galizischen Sparkasse in Lemberg 3.460,211 fl. 5 kr. Im Laufe des Monats März d. J. wurden von 594 Parteien 57.488 fl. 35 kr. eingelegt und an 669 Interessenten 89,050 fl. 36 kr. zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich daher um 31,562 fl. 1 kr. vermindert und betrugen am 31. März 3.428,649 fl. 4 kr. ö. W.; hiezu in currenter Rechnung einiger öffentlicher Institute 57,757 Gulden 77 kr. und auf Rechnung verschiedener Parteien, Ueberschüsse und zur Abrechnung übersendete Beträge 12,250 fl. 64 kr. Im Ganzen betrug daher der Passivstand 3.498,657 fl. 45 kr.— Zur Deckung der Einlagen besitzt das Institut 3.862,385 fl. 93½ kr., u. zw. in barem Gelde 37,239 fl. 42½ kr., in öffentlichen Papieren 717,169 fl. 7 kr., in Pfändern 329,814 fl., in Wechseln 104,150 fl., auf Landhypotheken 1 835,644 fl. 18 kr., auf städtischen Hypotheken 837.598 fl. 83 kr. und in kleineren Forderungen und Abgängen 870 fl. 43 kr. — Es zeigt sich sonach ein Mehr des Activstandes im Betrage von 363,728 fl. 48½ kr., welcher den Fond zur Auszahlung der den Parteien zu Ende des Jahres gebührenden Interessen, so wie zur Bedeckung der Kosten bildet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Credit-Actien-Treffer zu 20.000 fl. (Serie 3153, Nr. 16) fiel auf eine bereits seit Jahren bestehende, etwa 20 Personen zählende Tischgesellschaft im Wiener Gasthaus zum blauen Bock in Mariahilf. Nach anderen Berichten wurde das Creditlos, welches den Haupttreffer mit 200.000 fl. gemacht hat, vor mehreren Wochen an ein Triester Bankhaus versendet.

— Der „G. B.“ erhält aus Brody die Nachricht, daß laut einem telegraphisch aus Petersburg nach Radziwillow gelangten Befehle die Einfuhr von Sensen nach Rußland verboten ist.

Kolbuszow, 1. April. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.28— — Roggen 1.80 — Gerste 1.50 — Hafer 1.40— Erbsen 2.22— Bohnen —.—— Hirse 1.80 — Buchweizen 1.35 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.40 — 1 Klafter hartes Holz 6.— — weiches 4.— — Futterklee —.—— Der Zentner Heu 1.60 — Ein Zentner Stroh 1.20.

Podano, 31. März. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.56 — Korn 2.95 — Gerste 1.90 — Hafer 1.12 — Erbsen 2.48 — Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz 5.— — weiches 4.— — Ein Zentner Heu 1.10 — Stroh —.98 fl. ö.W.

Tyczyn, 2. April. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3 20— — Korn 2.10 — Gerste 1.70 — Hafer 1.32 — Erbsen 2.65 — Bohnen 2.20 — Hirse—. — Buchweizen—.— — Kukurutz—.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz 7.50 — weiches 4.20— Ein —.—Zentner Heu — Ein Zentner Stroh —.—.

Lemberg, 2. April. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: Ein Metzen Weizen (82 Pfd.) 3.24 — Korn (78 Pfd.) 1.65 — Gerste (69 Pfd.) 1.59 — Hafer (48 Pfd.) 1.57 — Haiden —.— — Erdäpfel —.90. Ein Zentner Heu 1.42 — Stroh 47 kr. — Buchenholz pr. Klafter 10.75 — Kieferholz 9.40. — — Ein Becher Weizengraupen 9 kr. Gerstengraupen 4 kr., Hirsegraupen 6 kr., Haidengraupen 4½ kr.; 1 Pfund Weizenmehl 6 kr., Kornmehl 5 kr., Butter 52 kr., Schweinschmalz 40 kr., Unschlitt 21 kr.; — 1 Maß doppeltes Bier 22 kr., einfaches 20 kr.; unter 18° Branntwein 90 kr., 15° roher gemeiner ohne Steuer 48 kr.

Lemberg, 2. April. Holländer Dukaten 5 22 Geld, 5.28 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.24 Geld, 5.29½ W. — Russischer halber Imperial 9.— G., 9.15 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.73½ G., 1.75½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.65 G., 1.67 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G, —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.88 G., 76 58 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 79.78 G. 80.43 W Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.63 G 74.03 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.— G 81.75 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 210.— G. 211 75 W.

Krakau, 4. April. Die gestrige Getreidezufuhr in Baran und Michałowice sehr gering; Roggen und Weizen verkauft zu vorigen Preisen, Verkehr nur in kleinen Lieferungen. Keine Contracte. Heute hier nichts gekauft wohl wegen der christlichen und jüdischen Feiertage. Etwas Roggen nur nach Schlesien zu vorigen Preisen. Weizen aus hiesigen Aufschüttungen auf eigene Rechnung nach Stettin geschickt.

Krakauer Cours am 3. April. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 404 verl., 398 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 91⅛ verl. 90⅛ bez., — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 110 verl., 109 bez. Russische Imperials fl. 9.12 verl., fl. 8.98 bez. — Napoleond'ors 8 95 verl., 8.80 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.33 verl., 5.25 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.33 verl., 5.25 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78½ verl., 77½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 82½ verl. 81½ b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 76⅓ verl. 75½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. W. 81⅓ ver., 80⅓ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 212 verl., 210 bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 1. April.

Wien:	14	15	84	9	57.
Graz:	24	3	16	70	78.
Prag:	23	44	55	9	45.

Neueste Nachrichten.

Graf Ledóchowski, dessen Ausweisung aus Krakau wir kürzlich gemeldet, ist am 30 März auf der Reise nach Paris in München eingetroffen.

Dlle. Henriette Pustowoitoff ist gestern in Begleitung ihres gleichfalls freigelassenen Dieners nach Prag abgereist. Vor ihrer Abreise hatte sie die seither getragene Männerkleidung abgelegt.

Ueber den Feldzug Czechowski's liegen „Goniec“ und „Gaz. nar.“ einander in den Haaren. So beschuldigt die Letztere den Correspondenten des „Goniec“, daß er sich ein improvisirtes Mährchen erfand, und da dieser auch von seiner Verwundung spricht, spöttelt sie hämisch: „Mein Gott, wie sind doch die russischen Gewehrkugeln so bösartig, sie können auch diejenigen treffen, die fünf Werste vom Kampfplatze entfernt sind.“

Als Curiosum führen wir an, daß „Gaz. nar.“ eine Correspondenz aus Großpolen dreimal nach einander in ihr Blatt aufnahm. Sie sagt weiter, daß seit 20 Tagen von 6000 M. Infanterie und 1000 Mann Cavallerie im Lubliner Gub. forcirte Märsche abgehalten werden, um den Lelewel zu fangen. Er befand sich in einem Wald, und als die Russen ihn umzingeln wollten, zerstreute er die Seinigen und verschwand.

Der „Goniec“ ist in der Lage, die Nachricht anderer polnischer Blätter, daß der bekannte Pater Berardo bei Huta in einem Kampf des Czechowski'schen Corps umgekommen, zu dementiren.

Wien, 3. April. Langiewicz ist in Tischnowitz, (einem Städchen in Mähren an der Schwartza, 3 Meilen nordwestlich von Brünn) dem ihm zum künftigen Aufenthalt bestimmten Orte, angekommen. Nach der „Gen. Corr.“ wird Langiewicz vollkommene Freiheit genießen und überhaupt nicht als Staatsgefangener angesehen werden, nur wird er sich von Tischnowitz nicht entfernen dürfen, worauf er sein Wort gegeben.

Augsburg, 3 Aprill. Die heutige „Allg. Ztg'“ will in einer Mittheilung aus Paris wissen, Graf Rechberg sei mit einer Entwerfung einer gemeinsamen Note betraut, welche Frankreich, England und Oesterreich an Rußland richten werden.

Berlin, 2. April. Der Leitartikel der heute Abend erschienenen Kreuzzeitung bespricht die letzte Polendebatte und greift die Abgeordneten auf das heftigste an, sieht Presse und Kaufmannschaft beeinflußt durch die Leiter der polnischen Insurrection und gesteht, daß die Schwierigkeiten der Situation jetzt erst beginnen. — Die Kreuzzeitung und das reactionäre Volksblatt sehen in der Haltung der Regierung das System der Trockenlegung glücklich befolgt.

Im Malmöer Hafen ist ein englisches Kauffartheischiff mit 150 bewaffneten polnischen Emigranten eingelaufen. Wahrscheinlich beziehen sich hierauf die in Memel getroffenen militärischen Vorsichtsmaßregeln.

St. Petersburg, 2 April. Fürst Labanoff, der russische Gesandte in Constantinopel, hat die erbetene Entlassung erhalten. Ein kais. Ukas setzt den Einfuhrzoll zu Lande für Rohzucker auf 2½ Rubel, für die Einfuhr von Raffinade zur See auf 4½ Rubel fest.

New-York, 21. März. (Per City of Baltimore.) Präsident Lincoln hat die Ausgabe von Kaperbriefen verweigert. Die Erbitterung gegen England wegen der conföderirten Kaperschiffe ist im Steigen begriffen. Die zuletzt gemeldeten Niederlagen der Unions-Truppen am Yazoo-Flusse und bei Port Hudson haben noch keine officielle Bestätigung gefunden. Die Belagerung von Vicksburg ist angeblich aufgegeben worden. Die Nachricht von der angeblich seitens des Finanzministers Chase beabsichtigten europäischen Anleihe ist unbegründet.

Aus der Havannah, 9. März, wird gemeldet, daß auf San Domingo eine Empörung ausgebrochen sei und General Baez mit den Unzufriedenen ein Fort besetzt habe. Der General-Capitän von Cuba hat zwei Fregatten und zwei Transportschiffe mit 2000 Mann und 100 Pferden dorthin geschickt.

Triest, 2. April (Levantepost), Konstantinopel, 28. März. Fürst Michael von Serbien hat in einer Zuschrift an die Pforte den Wunsch ausgedrückt die freundlichsten Beziehungen zu unterhalten und will alle mit den Rechten und Interessen Serbiens vereinbarten Zugeständnisse machen. Nach den letzten Berichten aus Teheran war Herat noch nicht genommen. Es geht das Gerücht von der bevorstehenden Ernennung Aali Pascha's zum Großvezir. Das zweite Armeecorps erhielt den Befehl, die Linie vom Balkan bis zur Donau zu besetzen. Das Hauptquartier kommt nach Schumla. Hier wird das zweite Armeecorps durch die sechs in der Herzegowina und Albanien liegenden Garde-Bataillone ersetzt.

Smyrna, 27. März. Ein Zwist zwischen dem preußischen Consulat und den Localbehörden wurde durch Vermittlung des italienischen Consuls geschlichtet.

Athen, 28. März. In der Nationalversammlung wurde der Vorschlag gemacht, die Seemacht auf einige kleine Fahrzeuge zu reduciren und die Armee, außer einem Drittel, bis auf die Offiziere aufzulösen. Nach dem dem Finanzminister vorgelegten Budget belaufen sich die Einnahmen auf 21, die Ausgaben einschließlich der Anleihezinsen auf 24 Millionen Drachmen. Der Sold der Offiziere wurde herabgesetzt. Der Finanzminister wurde durch einen entlassenen Beamten mißhandelt. General Hahn begehrte seine Pensionirung. Es wurde Subscription zu Gunsten der Polen eröffnet.

Ueberlandpost mit Nachrichten aus Calcutta bis 9., aus Bombay bis 12. März. Es gehen erneuerte Gerüchte, daß Nana Sahib lebt und letztes Jahr Benares besucht habe.

Alexandrien, 26. März. Die Ankunft des Sultans wird übermorgen erwartet. Der Vicekönig ernannte seinen Oheim Halim Pascha zum Präsidenten des Ministerrathes.

Bombay, 13. März. Aus Kabul, von 8. Februar, wird gemeldet, es seien 60.000 Mann Perser in Karcz zwischen Medsched und Herat eingetroffen. Der Weitermarsch sei aber auf Befehl des Schahs in Folge der Erklärung des britischen Gesandten unterblieben, daß das Vorrücken gegen Herat als casus belli betrachtet werde.

Shangai, 23. Februar. Die Kaiserlichen wurden bei Taitsiu mit großen Verlusten geschlagen. Die Expedition nach Foochaw ist gescheitert Japan ist unruhig. In Yeddo wurde das britische Gesandtschaftshotel in die Luft gesprengt, aber Niemand dabei getödtet.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 2. April.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.10 — 5 pCt. National-Anlehen 81.25. — Bankactien 797. — Creditactien 206.50.

Wechsel: Silber 110.—. — London 110.90. — K. k. Münz-Dukaten 5.29.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 4. April.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Herr Johann Kochanowski, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Hotel zum weißen Adler: Herr Fortunat Stadnicki, Gutsbesitzer, aus Sandec.

Lemberger Hotel: Herr Karl Dąbski, Gutsbesitzer, aus Polen.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Alex. Skrzyński nach Galizien. Ludwig Gf. Wodzicki nach Galizien. Stanislaus Graf Plater nach Preußen. Stanislaus Jabłonowski nach Galizien.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Zdzislaus v. Zaklika nach Lemberg. Anton Komorowski nach Galizien. Vincenz Rutkowski nach Posen.

Des h. Oster-Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Dinstag.

Amtsblatt.

Z. 4312. **Kundmachung.** (224. 2-3)

Zur Besetzung der erledigten Directorsstelle an der Krakauer israelitischen Hauptschule mit dem Gehalte von 525 fl. österr. Währung und dem Genusse eines Naturalquartiers wird wiederholt der Concurs bis Ende Juni l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre Gesuche mit der Nachweisung über Alter, Stand, Religion, Moralität, Sprachkenntnisse und Befähigung für das Lehramt, sodann über die allenfalls schon geleisteten öffentlichen Dienste oder ihre bisherige Beschäftigung, u. z. wenn sie in öffentlichen Diensten stehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber im Wege des betreffenden bischöflichen Consistoriums innerhalb der Concursfrist beim Krakauer bischöflichen Consistorium einzureichen.

Hiebei wird bemerkt:

1. Daß die Besetzung der fraglichen Directorsstelle zunächst eine provisorische sein wird, und daß der für diesen Posten ernannte Lehrer erst nach Verlauf einer entsprechenden Zeit, wofern er die Befähigung nicht nur für das Lehrfach sondern auch für die Leitung der Schule bestätigt hat, stabilisirt werden wird.

2. Daß Bewerber des israelitischen Religionsbekenntnisses vor allen anderen den Vorzug haben, und bloß nur in Ermanglung gehörig befähigter israelitischer Lehrindividuen auch Competenten des christlichen Religions-Bekenntnisses berücksichtiget werden können.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 13. März 1863.

N. 4697. **Kundmachung.** (244. 2-3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten Tabakgroßtrafik in Bochnia wird am 28. April 1863 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia die Concurrenz-Verhandlung abgehalten werden.

Die schriftlichen, mit der Stempelmarke von 50 kr. versehenen, und mit der Nachweisung der erlangten Großjährigkeit, dem Sitten- und Vermögenszeugnisse, endlich mit dem Vadium von 100 Gulden oder der Erlagsquittung der Bochniaer k. k. Sammlungscasse über dasselbe belegten Offerte sind bis einschließig 27. April 1863 sechs Uhr Abends bei der genannten k. k. Finanz-Bezirks-Direction einzubringen.

Der Verkehr der Großtrafik betrug im Verwaltungsjahre 1861 an Tabak im Gewichte von 51748½ Pfund,
im Geldwerthe pr. . . . . 40078 fl. 43 kr.
an Stempelmarken pr. . . . . . . 6141 fl. 5 kr.
Zusammen . 46.219 fl. 48 kr.
österr. Währ.

Die näheren Bedingnisse, so wie der Erträgnißausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia so wie bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau eingesehen werden.

K. k. Finanz-Landes-Direktion.

Krakau, am 20. März 1863.

Z. 4828. **Edict.** (250. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Kasimir Grafen Kuczkowski mittelst des gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß demselben mit dem h. g. Beschlusse vom 27. October 1862 Z. 19852 behufs dessen Vertretung und der Zustellung der wider ihn unterm 12. September 1862, Z. 17515, wegen Zahlung der Wechselsumme von 318 fl. öst. W. s. N. G. angebrachten Klage des Wolf Leib Sobel, der Herr Adv. Dr. Szlachtowski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Kański, zum Curator bestellt wurde, daß der bestellte Curator bereits die Einrede und die Duplik in diesem Rechtsstreite protocollarisch angebracht hat, und daß dem belangten Casimir Grafen Kuczkowski frei stehe, bei der, auf den 19. Mai 1863 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts zum Actenverzeichnisse festgesetzten Termine zu erscheinen, und den bereits erstatteten Satzschriften beizutreten, oder eigene Satzschriften auzubringen, widrigenfalls die Akten aus den bereits erstatteten Satzschriften verfaßt und hierüber was Rechtens ist erkannt werden wird.

Krakau, am 23. März 1863.

Nr. 3226. c. **Ogłoszenie.** (247. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako władza sądowa w Gorlicach podaje niniejszém do publicznéj wiadomości, iż na zaspokojenie należytości Pana Józefa Pieniążka i Wojciecha Szczepanika Cessyonaryuszów Maryanny z Szczepanikowéj w kwocie 143 złr. 78 kr. wal. austr. z przynależytościami wystawia się na sprzedaż przez publiczną licytacyę grunt w Strażowie w tutejszym powiecie w obwodzie Sandeckim pod kNr. 5. a sub. rep. 32 położony ciała tabularnego niestanowiący do 73 morgów w sobie obejmujący na 3246 złr. wal. austr. oszacowany, poniżéj któréj ceny dopiéro przy trzecim terminie będzie mógł być sprzedanym.

Pierwszy termin licytacyi w tutejszym Sądzie odbyć się mającéj, wyznacza się na 17. czerwca 1863, drugi na 15. lipca 1863 a trzeci na 29. lipca 1863 każdą razą o godzinie 9. z rana.

Zadatek złożyć się mający wynosi 325 złr. w. a.

Protokół detaxacyi i bliższe warunki licytacyi mogą być każdego dnia w godzinach urzędowych w registraturze sądowéj przeglądnione albo także w odpisie podjęte.

Gorlice, dnia 31. Grudnia 1862.

N. 4068. **Edykt.** (230. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski czyni niniejszym edyktem wiadomo, że Karolina z Kofflerów 1go ślubu hrab. Potocka 2go ślubu hrab. Rostworowska za uwiadomieniem Józefy z Płockich Jałbrzykowskiéj, Kunegundy z Jałbrzykowskich Konopczyny, Wojciecha Jałbrzykowskiego i Antoniny z Jałbrzykowskich Baczeńskiéj czyli Baczewskiéj czyli Barczewskiéj z miejsca pobytu niewiadomych oraz p. Adwokata Dra Wita Adolfa Witskiego i c. k. prokuratoryi skarbowéj w Krakowie sumę 945 złr. 87½ kr. w. a. do depozytu sądowego na zaspokojenie ²/₆ części sum 23000 złp. i 500 złp. z procentami na dobrach Niziny z p. l. w Trzcianie i Mogilanach z p. l. na rzecz Józefy Płockich Jałbrzykowskiej, Dra Wita Adolfa Witskiego i masy spadkowéj Joachima Jałbrzykowskiego zabezpieczonych, a właściwie ze sumy 364217 złp. tamże ciążącéj z większéj sumy 484217 złp. pochodzącéj atrybuowanych, zastrzegając sobie od właściwych wierzycieli następstwo wszelkich praw co do pomienionych części — złożyła, którą pod dniem 13 Marca 1863 do Art. 899 tę sumę do depozytu sądowego dla masy Józefy Jałbrzykowskiéj, dla massy spadkowéj Joachima Jałbrzykowskiego i dla Dra Wita Adolfa Witskiego przyjęto, daléj że według żądania c. k. urzędowi poborowemu jako sądowemu depozytowi polecono, ażeby obok téj złożonéj sumy zanotował, że Karolina hr. Potocka sumę 945 złr. 87½ kr. w. a. na zaspokojenie ²/₆ części sum 23000 złp. i 500 złp. z odsetkami za trzy lata, na dobrach Niziny z p. l. Trzciana i Mogilany z pyzyległ. na rzecz Józefy z Płockich Jałbrzykowskiéj Dra Wita Adolfa Witskiego i masy spadkowéj Joachima Jałbrzykowskiego obecnie ciążących, a właściwie ze sumy 364217 złp. tamże prenotowanéj i z większéj sumy 484217 złp. pochodzącéj atrybuowanych, w celu uwolnienia hipoteki tychże dóbr do depozytu złożyła, i że sobie od właścicieli tychże części sum ustępstwo takowych i prawo zastawu dla nich na dobrach Kawencinach z p. l. Siepraw, Brząsowice, Popowice, Sroczyce i Zakliczyn i Bolesław z przyl. Pawłów, Błonie, Tonie, Kanna, Żelechów i Wola żelechowska, Grądy z przyległ. Wola Grądzka i Brzeznica, Swiebodzin z przyległ. Wola Swiebodzka czyli Swiebodzinska i Kozierówka w obwodzie Tarnowskim zastrzegła.

Ponieważ pobyt Józefy z Płockich Jałbrzykowskiej, Kunegundy z Jałbrzykowskich Konopczyny, Wojciecha Jałbrzykowskiego i Antoniny z Jałbrzykowskich Baczeńskiej czyli Baczewskiej czyli Barczewskiej jest niewiadomy, przeto przeznaczył tutejszy sąd na koszt i niebezpieczeństwo tychże, tutejszego Adwokata Dra Hoborskiego z zastępstwem Adwokata Dra Rutowskiego na kuratora, któremu niniejsze zawiadomienie się doręcza.

Tym edyktem przypomina się wyż wspomnionym z miejsca pobytu niewiadomym, ażeby się albo osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub też innego obrońcę sobie obrali i tutejszemu sądowi oznajmili, ogólnie do obrony prawnie przepisane środki użyli, inaczéj z opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. sądu obwodowego.

Tarnów dnia 18 Marca 1863.

L. 3368. **Edykt.** (241. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski wzywa niniejszém posiadacza wekslu z daty Strusina, 1go Stycznia 1846 na sumę 1000 złr. m. k. w cwancygierach przez Feige Kochen na ordrę Wolfa Kochany wystawionego, za dwa miesiące od daty płatnego przez Teodora Broniewskiego akceptowanego, ażeby takowy w przeciągu 45 dni rachując od trzeciego umieszczenia tego edyktu w Gazecie Krakowskiéj Sądowi przedłożył, albowiem po upływie tego terminu za umorzony i amortyzowany uznanym będzie.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 5 Marca 1863.

L. 1251 c. **Edykt.** (234. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo Sądecki z miejsca i pobytu niewiadomym Henrykowi Grub i Zuzannie Grub wiadomo czyni, że przeciw nim sub praes. 5 Marca 1863 L. 1251 Maryanna Ciągłowska jako matka i opiekunka dzieci po śp. Stanisławie Ciągłowskim pozew wekslowy z prośbą o wydanie nakazu płatniczego względem zapłacenia sumy wekslowej w kwocie 152 złr. w. a. wytoczyła, że w tém względzie pod dniem 18 Marca 1863 nakaz płatniczy wyszedł i w celu doręczenia niniejszego nakazu płatniczego dla wyż wspomnionych z pobytu niewiadomych pozwanych Adw. kraj. p. Dr. Zieliński z substytucyą Adw. kraj. Dra Zajkowskiego za kuratora nadaje się.

Wzywają się zatem pozwani przez Edykt niniejszy aby w prawie oznaczonym czasie albo sami zarzuty swe wnieśli, albo dotyczące się w tym względzie prawne papiery ustanowionemu kuratorowi udzielili albo też innego zastępcę sobie obrali i takowego tutejszemu Sądowi wymienili, albowiem w przeciwnym razie z tąd wyniknąć mogące skutki sami sobie przypisać muszą.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz dnia 18 Marca 1863.

L. 4963. **Ogłoszenie.** (242. 3)

Ces. król. Sąd krajowy ustanawia p. Adwokata Dra. Balko z substytucyą p. Adwokata Dra. Koreckiego ogólnym zastępcą zmarłego Dra. Feliksa Słotwińskiego byłego Adwokata w Krakowie, i o tém strony interesowane zawiadamia.

Kraków, dnia 23 Marca 1863.

Z. 1678. **Berichtigungs-Edict.** (249. 2-3)

Das in den Blättern der Krakauer Zeitung vom 10., 11. und 16. März 1863, Nr. 56, 57 und 61 eingeschaltete Edict des Neusandecer k. k. Kreisgerichts vom 6. März 1863, Z. 1257 wird daher ausgebessert und richtig gestellt, daß die Schuldner und Kridatare Brüder Aaron Lampel und Lieber Lampel heißen, und daß daher in dem oberwähnten Edicte der Vorname Lieber irrig mit Bieber angesetzt wurde.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Neusandec, am 28. März 1863.

Intelligenzblatt.

N. 4391. **Obwieszczenie.** (245. 2-3)

Ponieważ w miejscu p. Brandysa do innych czynności przeznaczonego, obowiązki sekwestratora miejskiego p. Tadeusz Sobieniowski objął; przeto Magistrat wzywa te osoby, któreby z powodu sekwestratorskich p. Brandysa do wnoszenia pretensyi sądziły mieć prawo, ażeby z takowemi w terminie miesięcy trzech zgłosili się, gdyż po upływie powyższego terminu z żądaniami swemi na drogę sądową odesłanemi by zostali.

Z Magistratu miasta Krakowa

dnia 26. Marca 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 2. April

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71 —	71.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. vom Jänner — Juli	81.40	81.50
vom April — October	81.20	81.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.10	76.20
dtto „ 4½% für 100 fl.	67.25	67.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153.75	154.25
„ 1854 für 100 fl.	94.—	94.50
„ 1860 für 100 fl.	98.20	98.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.10	75.90
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.25	73 25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	797.—	798.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	206.50	206.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	636.—	638.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1829.	1831.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	220.—	221.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	151.75	152.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	131.25	131.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	266.—	267.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	210.50	211.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	236.—	237.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	400

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.80	105.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	101.25	101.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.—
der Nationalbank auf östr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.50	85.70
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	76.50	77.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	133.30	133.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	98.—	99 —
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	122.—	122.50
„ „ zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.25	36.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	36.50	37.—
Clary zu 40 fl. „	34.50	35.—
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.50	22.—
Waldstein zu 20 fl. „	23.50	24.—
Keglevich zu 10 fl. „	16.50	16.75

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	93.50	93.60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	93.75	93.75
Hamburg, für 100 M. B. 4%	83.—	83.20
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	110.90	111.—
Paris, für 100 Francs 5%	43.90	44.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	29½	—	—	5	29	5	30
„ vollw. Dukaten	5	29½	—	—	5	29	5	30
Krone	—	—	—	—	15	20	15	25
20 Francstücke	8	85½	8	85	8	85	8	86
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	08	9	10
Silber	110	25	—	—	110	—	110	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemysl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemysl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
3	2	330‴ 32	+ 4°4	78	Ost schwach	trüb			
	10	30 36	1°1	93	Nord-Ost schwach	„	Regen (Vorm.)	+ 1°1	+ 5°0
4	6	29 73	0°3	93	Ost schwach	„			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**